

TAGUNG DER AKTION GEMEINSINN IN GELNHAUSEN (6. – 7. OKTOBER 2006)

Integration von Ausländern als ein Miteinander von Anfang an

Bericht der Arbeitsgruppe 2 : „Ehrenamtliches Engagement und Integration“

Herr Männicke stellte anhand einer Power-Point-Präsentation die Arbeit seines Vereins Pflaster e.V. aus Halle/Saale vor. Der Verein wurde im Jahr 2003 gegründet und richtet seine Arbeit vornehmlich an Kindern und Jugendliche aus Zuwandererfamilien sowie deren Eltern aus.

Ein innovatives Kunstprojekt und kreatives Element der Spendenbeschaffung hat der Verein mit hölzernen Pflastersteinen (www.holz-pflaster-kunst.de) ins Leben gerufen. Diese werden mit der Bitte um Rücksendung zur kreativen Gestaltung an Dritte verteilt und zu einem späteren Zeitpunkt versteigert. Die hierbei erwirtschafteten Mittel kommen wiederum dem Verein zugute. An der Aktion haben sich auch bereits interessierte Prominente beteiligt und Pflastersteine mit ihrem Autogramm versehen bzw. gestaltet.

Im Folgenden wurde von Herrn Männicke das Projekt „Sprachpaten“ vorgestellt. Er stellte heraus, dass die Probleme von Jugendlichen aus Migrantenfamilien insbesondere in den folgenden Bereichen liegen:

- kein oder nur unregelmäßiger Besuch der Schule im Herkunftsland, daher oft nur allgemeine Grundkenntnisse in der eigenen Heimatsprache (keine Fachbegriffe)
- lateinische Schrift ist nicht bekannt
- kaum bis überhaupt keine Kenntnisse in der deutschen Sprache

Hierbei ist zu erwähnen, dass es sich um Jugendliche aus Familien handelt, die sich häufig noch nicht dauerhaft in der Bundesrepublik aufhalten. Die vorgenannten Defizite führen bei diesen Jugendlichen häufig zu erheblichen sozialen Härten, wie z.B. bei der Berufsorientierung.

Ziel der Sprachpaten ist daher, die Jugendlichen über das deutsche Schulsystem etc. aufzuklären, sie in Alltagssituationen zu beraten und ihnen Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit der deutschen Sprache zu bieten. Die Sprachpaten arbeiten unentgeltlich auf freiwilliger Basis oder bei entsprechenden finanziellen Voraussetzungen auch gegen eine Aufwandsentschädigung. Häufig handelt es sich hierbei um Studenten, was auch auf die gute Zusammenarbeit mit der Martin-Luther-Universität zurückzuführen ist. Die Sprachpaten haben wiederum auf diesem Wege die Möglichkeit, wichtige interkulturelle Kompetenzen zu erwerben. Die Zusammenarbeit nutzt also beiden Seiten.

Ein Projekt der Sprachpaten ist die von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung geförderte Initiative „Sprache und Beruf“. Ausschlaggebend für diese Initiative war die Tatsache, dass viele Jugendliche die Berufs-Informationsblätter des Berufsinformationszentrums (BIZ) nicht verstanden. Ziel des Projektes ist es daher, diese Beruf-

sinformationen für Jugendliche verständlich in die jeweilige Herkunftssprache zu übersetzen. In einzelnen Fällen führe jedoch die Tatsache, dass die Jugendlichen weder ihre Heimatsprache noch Deutsch richtig beherrschen, zu dem Problem, dass diese erst einmal eine einzelne Sprache richtig erlernen müssen, damit sich ihnen der Sinngehalt erschließt und sie nach und nach auch die deutsche Sprache erlernen können. Erst die Kompetenz zur Beherrschung der eigenen Sprache ermögliche jedoch das Erlernen der deutschen Sprache, weil nur auf diese Weise entsprechende Vokabeln erlernt und übersetzt werden können. Ein Problem ergebe sich auch in Hinblick auf die kurdische Sprache, welche vor ca. 200 Jahren „stehen geblieben“ sei und Begriffe der Neuzeit nicht kenne, weil sie sich nicht weiterentwickeln konnte. Hier ergebe sich ein Problem aus der Rückständigkeit der Sprache an sich.

Zum Abschluss ging Herr Männicke auf die Problematik bei der Finanzierung derartiger Projekte ein. Neben einer kommunalen Finanzierung könnten hier noch andere Fördermöglichkeiten (lokales Kapital für soziale Zwecke, Aktion Mensch) erschlossen werden. - Insbesondere die Problematik „Ehrenamt contra Professionalität“ wurde schließlich in der Arbeitsgruppe aufgegriffen, nachdem Herr Männicke herausgestellt hatte, dass seine ehrenamtliche Initiative gelegentlich im Konflikt mit professionellen Anbietern der Sprachbildung steht. Hier stellte sich die Frage, inwieweit ehrenamtliche Initiativen Professionalität ersetzen können oder dies gar alleinig aus Gründen der Haushaltsentlastung von der Politik forciert wird. - Offen blieb die Frage der Abgrenzung von sinnvoller und nicht-sinnvoller Verlagerung von professioneller Trägerschaft hin zu ehrenamtlichen Initiativen. Diese obliege dem jeweiligen Einzelfall.

Berichterstatter: Onur Yamac